

Leiter Volksschule

Familienzentrum Konzept

Vom Gemeinderat genehmigt am 20. August 2019.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage: Was bisher geschah	2
1.1 Austauschtreffen Frühe Förderung.....	2
1.2 Vorbereitung durch Spurguppe.....	2
1.3 Konzeptarbeit der Interessengruppe.....	2
2. Vision: Was wir wollen	3
3. Bedarf: Warum wir uns einsetzen	3
4. Zielgruppen: Für wen wir uns einsetzen	3
4.1 Primäre Zielgruppen.....	3
4.2 Sekundäre Zielgruppen.....	3
5. Ziele: Wofür wir uns einsetzen	4
6. Angebot: Was wir bieten	4
6.1 Offene Angebote.....	4
6.2 Organisierte Angebote.....	4
6.3 Öffnungszeiten.....	4
7. Rahmenbedingungen: Was wir brauchen	5
7.1 Lage und Raumbedarf.....	5
7.2 Infrastruktur.....	5
8. Vernetzung: Mit wem wir zusammenarbeiten	5
9. Finanzen	5
Anhang 1: Infoblatt Kanton	7
Anhang 2: Grundlagenpapier Räumlichkeiten	8

1. Ausgangslage: Was bisher geschah

1.1 Austauschtreffen Frühe Förderung

Am 28. Januar 2016 fand zum ersten Mal ein Austauschtreffen mit rund 20 Akteurinnen und Akteuren der frühen Förderung in Oberuzwil statt. Neben mehr Vernetzung wurde auch die Idee eines Familienzentrums geäussert. Dieser Ansatz wurde am zweiten Austauschtreffen vom 20. Januar 2017 konkretisiert. Im März 2017 wurde mit der Unterstützung des Kantons St.Gallen das weitere Vorgehen bis Ende 2018 skizziert. Per 21. März 2017 gab der Gemeinderat Oberuzwil die Projektphase 1 für die Umsetzung eines Familienzentrums frei, am 26. September 2017 genehmigte er die Projektphase 2.

1.2 Vorbereitung durch Spurgruppe

Im Rahmen einer ersten Projektphase zwischen April und September 2017 wurde das Familienzentrum durch eine Spurgruppe konkretisiert. Als Leiter Volksschule vertrat Gallus Rieger die Gemeinde Oberuzwil, Sabina Ruff von der Abteilung Gemeinden und Netzwerke des Kantons St.Gallen begleitete den Prozess. Unterstützend wurde Andy Limacher der ProjektForum AG in Bern beigezogen.

1.3 Konzeptarbeit der Interessengruppe

Ein Kernelement der ersten Projektphase war der Startworkshop für Akteurinnen und Akteure der frühen Förderung vom 25. August 2017. Die 15 Teilnehmenden liessen sich von einer Initiantin des Familienzentrums Grabs für das weitere Vorgehen inspirieren. Aus der Veranstaltung heraus bildete sich eine Interessengruppe, die sich fortan für die bedarfsgerechte Planung und Umsetzung eines Familienzentrums in Oberuzwil einsetzte und das vorliegende Konzept in fünf Sitzungen erarbeitet hat.

Mitglieder der Spurgruppe:

- Gallus Rieger, Leitung Volksschule und Vorsitz
- Karin Weber, Leitung Soziale Dienste
- Felix Baumgartner, Leitung Fachstelle Integration Stadt und Region Wil
- Jana Eberhard, Schulsozialarbeiterin
- Roman Egli, Präsident Freiwilliges Rettungscorps
- Lea Merlo, Körper-Bewegungstherapeutin
- Sibylle Romano, Leiterin Mittagstisch
- Petra Schmid, Heilpädagogin
- Ana Cristina Specker, Leiterin Spielgruppe Sünneli und Kinderhüte Purzelbaum
- Priska Ziegler, Theologin, Pastoralassistentin

2. Vision: Was wir wollen

Das Familienzentrum Oberuzwil bietet Raum für Austausch und Begegnung. Wir verstehen uns als Informationsdrehscheibe für bestehende und neue Angebote und heissen alle herzlich willkommen.

3. Bedarf: Warum wir uns einsetzen

Das Dokument «Ein Familienzentrum für unsere Gemeinde?! 6 gute Gründe.» des Kantons St.Gallen hält fest, dass Familienzentren eine präventive Wirkung haben: «Frühe Förderung ist Prävention. Sie unterstützt die psychische Widerstandsfähigkeit und die Gesundheit der Kinder. Familienzentren sind niederschwellige Begegnungsorte. Sie stärken und unterstützen Familien in ihrem Alltag.» (siehe Anhang).

Wir gehen davon aus, dass vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien deutlich bessere Chancen im späteren Leben haben, wenn sie früh gefördert werden. Hier setzt das Familienzentrum Oberuzwil an: Dank der rechtzeitigen Vermittlung von zentralen Kompetenzen kann der Eintritt in den Kindergarten und auch die spätere Schulzeit erleichtert werden.

Neben Information und Vernetzung von Angeboten bietet das Familienzentrum auch Entlastung im Alltag. Belastende Situationen in Familien entstehen aus Mangel an gesundheitlichen, sozialen oder ökonomischen Ressourcen. Behinderung, Krankheit, Todesfälle und Konflikte führen zu Überlastung und Überforderung, was wiederum die Vernachlässigung von Arbeit, Schule, sozialen Kontakten und Gesundheit zur Folge haben kann.

4. Zielgruppen: Für wen wir uns einsetzen

Das Familienzentrum Oberuzwil steht grundsätzlich allen Interessierten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter und soziökonomischen Hintergrund offen. Dennoch richtet sich das Angebot gezielt an Kinder im Alter von 0–4 Jahren und deren Bezugspersonen. Besondere Aufmerksamkeit wird Personen in belasteten Situationen geschenkt.

4.1 Primäre Zielgruppen

- Kleinkinder im Alter von 0–4 Jahren sowie deren Bezugspersonen

4.2 Sekundäre Zielgruppen

- Besucherinnen und Besucher
- Beraterinnen und Berater
- freiwillige Helferinnen und Helfer
- Tages- und Fixmieter

5. Ziele: Wofür wir uns einsetzen

1. Wir schaffen einen Ort der Begegnung und des Austausches für Kinder und ihre Bezugspersonen.
2. Wir bieten Raum für Betreuung, Beratung, Bildung sowie Entlastung im Alltag.
3. Als Informationsdrehscheibe vernetzen wir Anbietende und koordinieren/vermitteln Angebote.
4. Anbietende und Nutzende profitieren von Synergien unter einem Dach.

6. Angebot: Was wir bieten

6.1 Offene Angebote

Kernelemente des Familienzentrums Oberuzwil sind ein Café mit Spielmöglichkeiten sowie eine aktuelle Informationswand mit relevanten Dokumenten zur frühen Förderung in Oberuzwil und Umgebung. Diese Angebote sind für alle Nutzende offen zugänglich und ohne Anmeldung nutzbar. Im Zusammenhang mit den offenen Angeboten fördern wir freiwilliges Engagement aus der Bevölkerung.

6.2 Organisierte Angebote

Das Angebot des Familienzentrums lebt vom Engagement verschiedener Anbietenden. Es ist wünschenswert, dass sukzessive ein umfangreiches Dienstleistungsangebot unter dem gemeinsamen Dach des Familienzentrums aufgebaut wird. Ebenso ist denkbar, dass im Familienzentrum neue Angebote entstehen, zum Beispiel Eltern-Kind-Deutschkurs.

Wünschenswert sind die folgenden Angebote:

Betreuung:	Kinderhüte
Beratung:	Erziehung (z.B. Mütter-/Väterberatung), Gesundheit, Ernährung
Bildung:	Alltagswissen, Kindererziehung, Elternkurs, Bewegungsangebote
Aktivitäten:	Freizeitgestaltung (z.B. Basteln, Spiele)

Spezifische Angebote für Kinder über 5 Jahren gehören nicht zum Kernangebot des Familienzentrums.

6.3 Öffnungszeiten

Die Wahl der Öffnungszeiten ermöglicht eine sinnvolle Vernetzung. Im Idealfall werden regelmässige Öffnungszeiten innerhalb der Woche angeboten, damit das Familienzentrum für möglichst viele Nutzende attraktiv ist. Für die Planung der Öffnungszeiten werden die Anbietenden des Familienzentrums sowie bereits bestehende Angebote in der Region berücksichtigt.

7. Rahmenbedingungen: Was wir brauchen

7.1 Lage und Raumbedarf

Für das Projekt unabdingbar ist eine zentrale Lage – das Familienzentrum muss mit dem öffentlichen Verkehr und zu Fuss erreichbar sein. Zudem sind grosszügige, einladende, kindergerechte Innen- und Aussenräume von grosser Wichtigkeit. Für die Umsetzung braucht es mindestens einen grossen Begegnungsraum sowie zwei bis drei Rückzugsräume.

7.2 Infrastruktur

Das Familienzentrum benötigt folgende Basisinfrastruktur:

- Eingangsbereich mit Information über das Familienzentrum
- Begegnungsraum (gross: Café, Events, Kurse)^{[1][SEP]}
- Rückzugsräume (klein: Spielzimmer, Beratungen, Kurse)
- Küche
- Stühle und Tische^{[1][SEP]}
- Spielsachen^{[1][SEP]}
- Informationswand mit eigenen Angeboten und Angeboten von dritten
- Garderobe
- Stellplätze für Fahrräder mit Anhänger und Kinderwagen
- WC mit Wickelplatz (Männer- und Frauen)^{[1][SEP]}
- Aussenraum mit Spielplatz und Sitzgelegenheiten

Als Standort steht der Neubau an der Tafelackerstrasse im Vordergrund. Im Anhang 2 sind Ausführungen zur Eignung des Standorts zu finden.

8. Vernetzung: Mit wem wir zusammenarbeiten

Der funktionale Raum für die Bevölkerung endet nicht an den Gemeindegrenzen – viele Beratungsstellen sind regional organisiert. Vor diesem Hintergrund lud die Spurgruppe am 12. September 2017 zu einem regionalen Austauschtreffen ein. Kernziel war die Diskussion über mögliche Schnittstellen und die regionale Zusammenarbeit. Insgesamt 15 VertreterInnen aus den sechs Gemeinden Flawil, Jonschwil, Niederbüren, Niederhelfenschwil, Oberuzwil und Uzwil sowie des Kantons nahmen daran teil. Nach dem Einstieg ins Thema zur kantonalen Strategie der frühen Förderung tauschten sich die Anwesenden entlang der fünf Handlungsfelder des Dokuments «Handlungsempfehlungen frühe Förderung für die Gemeinden» über den aktuellen Stand in den Gemeinden aus. Im Anschluss folgte der Austausch zur regionalen Zusammenarbeit. Am wichtigsten war die Erkenntnis, dass die regionale Zusammenarbeit projektorientiert sein muss – Vernetzung rein um der Vernetzung Willen wurde als wenig sinnvoll erachtet. Die Spurgruppe plant deshalb, die Entwicklung des Familienzentrums laufend mit lokalen und regionalen Organisationen abzustimmen.

9. Finanzen

Eine erste Berechnung der jährlichen Betriebskosten ergibt einen Aufwand von 66'000 Franken. Diese Zahl beruht auf einem Mietpreis von 2'500 Franken.

Ausgaben

Mietpreis: nicht über 2'200 – 2'500 inkl.	30'000
Betriebsaufwand:	12'000
Personalaufwand:	18'000 (Freiwilligen-Entschädigungen und 10%-Stelle)
Allg. Verwaltungsaufwand	6'000
<hr/>	
Total:	66'000

Einnahmen

Gemeinde	59'400
Spenden	5'000 (Annahme)
Mieteinnahmen	1'000 (20 x 50.-)
<u>Mitglieder-Beitrag</u>	<u>600 (30 x 20.-)</u>

Summe: 66'000

Für einen einmaligen Mieterausbau ist mit 75'000 Franken zu rechnen.



Ein Familienzentrum für unsere Gemeinde?! 6 gute Gründe.

Frühe Förderung ist Prävention. Sie unterstützt die psychische Widerstandsfähigkeit und die Gesundheit der Kinder.

Ein intaktes soziales Umfeld ermöglicht eine natürliche Entfaltung in geschützter und geborgener Atmosphäre. Frühe Förderung unterstützt die positive Entwicklung von Kindern von der Zeugung bis zum vierten Altersjahr. Sie eröffnet Chancengerechtigkeit für Bildung und gelingende Lebensverläufe.

Frühe Förderung rentiert. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist mehrfach höher als die Kosten.

Pro investierten Franken fliessen 2.6 bis 7 Franken als «Return on Investment» zurück, das belegen umfassende Untersuchungen: geringere Bildungs- und Gesundheitskosten, weniger Sonderschulung, weniger Gewalt und weniger Armut – dafür ein höherer Lebensstandard und mehr Steuern.

Familienzentren koordinieren und informieren über alle Angebote der Frühen Förderung. Sie vernetzen professionelle und private AnbieterInnen.

Sie unterstützen Eltern in Erziehungs-, Gesundheits- und Betreuungsfragen und informieren über alle lokalen und regionalen Angebote für Kinder und Familien. Professionelle Beratungen wie die Mütter- und Väterberatung, die Hebammen oder die Sprachförderung arbeiten idealerweise im Familienzentrum Hand in Hand. Das schafft Synergien, auch finanzielle.

Familienzentren sind niederschwellige Begegnungsorte. Sie stärken und unterstützen Familien in ihrem Alltag.

Sie bieten Raum für ungezwungenen Austausch und erleichtern neu zugezogenen Familien die Integration. Sie fördern das gegenseitige Verständnis, denn sie erreichen auch sozial benachteiligte Familien, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit Kindern mit Behinderung. Eltern, Grosseltern und Freiwillige bringen ihre Ideen ein und gestalten Aktivitäten mit.

Familienzentren brauchen die politische, ideelle und auch finanzielle Unterstützung der Gemeinde.

Familienzentren sollen nicht als Behörden wahrgenommen werden. Aber sie arbeiten – mit gemeinsamen Zielen – partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Das bedingt, dass die Gemeinde sich strategisch zur Frühen Förderung bekennt, die Leistungen des Familienzentrums auch finanziell anerkennt und das ehrenamtliche Engagement wertschätzt.

Familienzentren sind ein zentrales Anliegen der kantonalen Strategie Frühe Förderung. Der Kanton berät fachlich und unterstützt finanziell.

Der Kanton St.Gallen begleitet und unterstützt Initiativen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung lokaler Familienzentren. Er vermittelt Fachwissen und fördert den Erfahrungsaustausch. Anträge sind direkt an das Amt für Soziales zu richten. Pro Jahr und Projekt können bis zu 15'000 Franken beantragt werden. Mehr Informationen: www.fruehekindheit-sg.ch

Kontakt:

Sabina Ruff
Amt für Gesundheitsvorsorge
Leiterin Abteilung Gemeinden und Netzwerke
Unterstrasse 22, 9001 St.Gallen
T +41 58 229 87 71
sabina.ruff@sg.ch

Jacqueline Wenger, lic.rer.soc.
Amt für Soziales
Spisergasse 41, 9001 St.Gallen
T +41 58 229 33 18
jacqueline.wenger@sg.ch

Anhang 2: Grundlagenpapier Räumlichkeiten

Leiter Volksschule

Familienzentrum Oberuzwil

Grundlagenpapier Räumlichkeiten (Stand: 23. April 2019)

1. Grundlagendokumente

- Konzept Familienzentrum vom 16.05.2018
- Diskussionspapier Räumlichkeiten vom 08.03.2019

2. Interessengruppe Familienzentrum

Am 28. Januar 2016 fand in Oberuzwil zum ersten Mal ein Austauschtreffen mit rund 20 Akteurinnen und Akteuren der frühen Förderung statt. Neben mehr Vernetzung wurde auch die Idee eines Familienzentrums geäussert. Dieser Ansatz wurde am zweiten Austauschtreffen vom 20. Januar 2017 konkretisiert und anschliessend durch eine Spurgruppe vorangetrieben. Aus einem Startworkshop mit 15 Teilnehmenden am 25. August 2017 bildete sich eine Interessengruppe, die sich seitdem für die bedarfsgerechte Planung und Umsetzung eines Familienzentrums in Oberuzwil einsetzt. Im April 2019 hat die Interessengruppe einen Verein als Trägerschaft für das Familienzentrum gegründet.

3. Suche nach geeigneten Räumlichkeiten

3.1 Neubau Mehrfamilienhaus an der Tafelackerstrasse

An ihren Sitzungen vom 11. Februar und 11. März 2019 hat sich die Interessengruppe intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, welche bestehenden oder geplanten Objekte für das Familienzentrum Oberuzwil in Frage kommen. Nach einem Gespräch zwischen Gallus Rieger (Interessengruppe), Cornel Egger (Gemeinderat) und Andy Limacher (Prozessbegleitung) vom 29. November 2018 wurden mehrere Zwischenlösungen und langfristige Lösungen geprüft. Abklärungen haben gezeigt, dass sich aktuell nur der Neubau des Mehrfamilienhauses an der Tafelackerstrasse für ein Familienzentrum eignet – alle anderen diskutierten Objekte stehen nicht binnen nützlicher Frist zur Verfügung oder eignen sich bezüglich Lage oder räumlich nicht.

3.2 Aktuelle Eigentumsverhältnisse des Objekts

Geplant ist, dass das Mehrfamilienhaus an der Tafelackerstrasse von der Gemeinde an einen Vertragspartner von Swica verkauft wird. Die Baubewilligung ist bereits erteilt. Gemäss Gespräch mit Cornel Egger vom 29. November 2018 sollen die Verträge im Frühling 2019 unterzeichnet werden. Cornel Egger will zu gegebener Zeit eine mögliche Erdgeschossnutzung als Familienzentrum, kombiniert mit einer Kindertagesstätte, ins Spiel bringen. Es ist festzuhalten, dass nach aktuellem Wissensstand der Interessengruppe weder von den aktuellen noch von den künftigen Eigentümern eine Absichtserklärung vorliegt, ein Familienzentrum in das Gebäude einzuplanen. Das vorliegende Grundlagendokument beschränkt sich deshalb darauf aufzuzeigen, dass ein Familienzentrum im Neubau an der Tafelackerstrasse realisierbar wäre und entwirft ein Nutzungsprogramm, das im Falle einer fortgesetzten Raumsuche auch auf andere Objekte angewendet werden könnte.

4. Die Planerperspektive: Eignung des Objekts

4.1 Lage

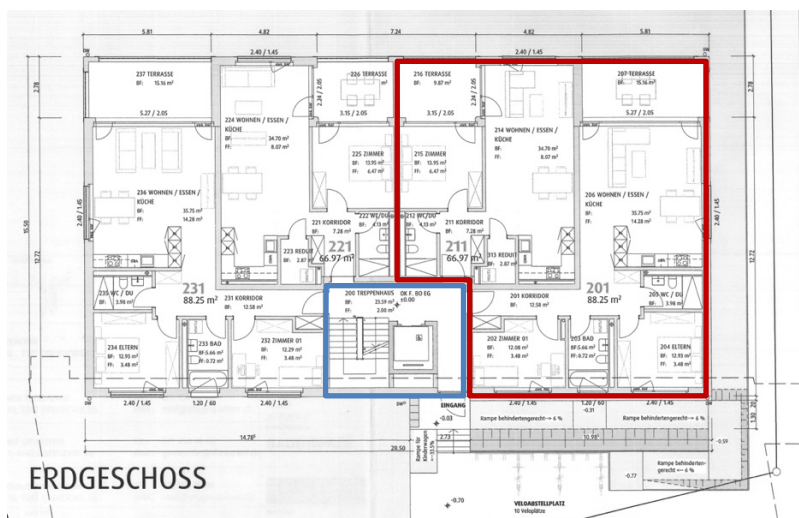
Das Mehrfamilienhaus an der Tafelackerstrasse liegt zentral in Oberuzwil (rot markiert). Der Eingang des Gebäudes ist nach Osten ausgerichtet und somit auf den öffentlichen Platz, zu dem sich auch die Alte Gerbi in unmittelbarer Nachbarschaft orientiert. Die Alte Gerbi ist mit ihrer Ludothek und einem Kulturraum für öffentliche und private Veranstaltungen (110m²) ein wichtiges kulturelles und soziales Zentrum von Oberuzwil und bietet sinnvolle Synergien sowohl mit einem Familienzentrum als auch einer Kindertagesstätte. Damit erfüllt das Objekt die folgenden Kriterien, die im Konzept zum Familienzentrum vom 16.05.2018 festgehalten wurden, oder zumindest bieten Objekt und Umgebung das Potential dazu:

- zentrale Lage: zu Fuss und mit öffentlichem Verkehr erreichbar
- generell grosszügige, einladende, kindergerechte Aussenräume
- Unterstand oder anderweitige Möglichkeit, Kinderwagen und Velos regensicher zu parkieren
- Aussenraum mit Spielplatz und Sitzgelegenheiten



4.2 Fläche

Das Gebäude ist knapp 30 Meter lang und gut 15 Meter breit. Die Westfassade orientiert sich zur Tafelackerstrasse, die Ostfassade mit dem Eingang zum öffentlichen Platz vor der Alten Gerbi. Der Grundriss gliedert sich durch das mittig liegende Treppenhaus (blau markiert) in zwei Gebäudehälften. Beide Hälften enthalten jeweils eine 2.5-Zimmer-Wohnung (66m²) und eine 3.5-Zimmer-Wohnung (88m²). Es ist denkbar, in einer der beiden Haushälften des Erdgeschosses die beiden Wohnungen zusammenzulegen und somit eine geeignete Fläche für das Familienzentrum zu schaffen (rund 150m², rot markiert).



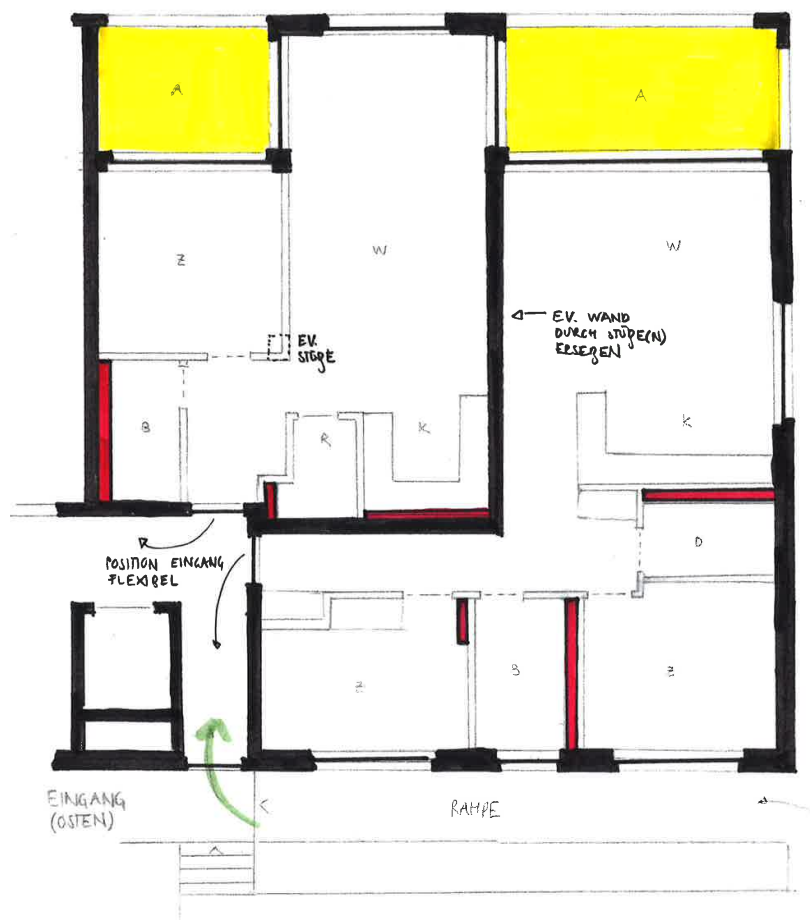
Damit erfüllt das Objekt die folgenden Kriterien, die im Konzept zum Familienzentrum vom 16.05.2018 festgehalten wurden, oder zumindest bietet das Objekt das Potential dazu:

- generell grosszügige, einladende, kindergereichte Innenräume im Erdgeschoss
- Eingangsbereich mit Garderobe und Information über das Familienzentrum
- ein Begegnungsraum mit Küchenzeile für Café, Betreuung, Aktivitäten
- zwei- bis drei Rückzugsräume für Beratung, Bildung, Aktivitäten
- Sanitäranlagen mit Wickelplatz

4.3 Rahmenbedingungen

Die von der Bauverwaltung der Gemeinde Oberuzwil zur Verfügung gestellten Pläne der Tafelackerstrasse zeigen Wohngrundrisse im Erdgeschoss. Unter der Voraussetzung, dass eine Einigung mit den Eigentümern zustande kommt, müssten diese entsprechend umgeplant werden. Vorwiegend aus den darüberliegenden Stockwerken ergeben sich mehrere Rahmenbedingungen, die noch geprüft werden müssen und Einfluss auf den Gestaltungsfreiheit des Familienzentrums haben:

- tragende Wände (schwarz markiert; Vermutung: v.a. Wohnungstrennwand)
- Steigzonen (rot markiert; könnten allenfalls optimiert werden)
- Aussenräume (gelb markiert; Balkone Hochparterre)

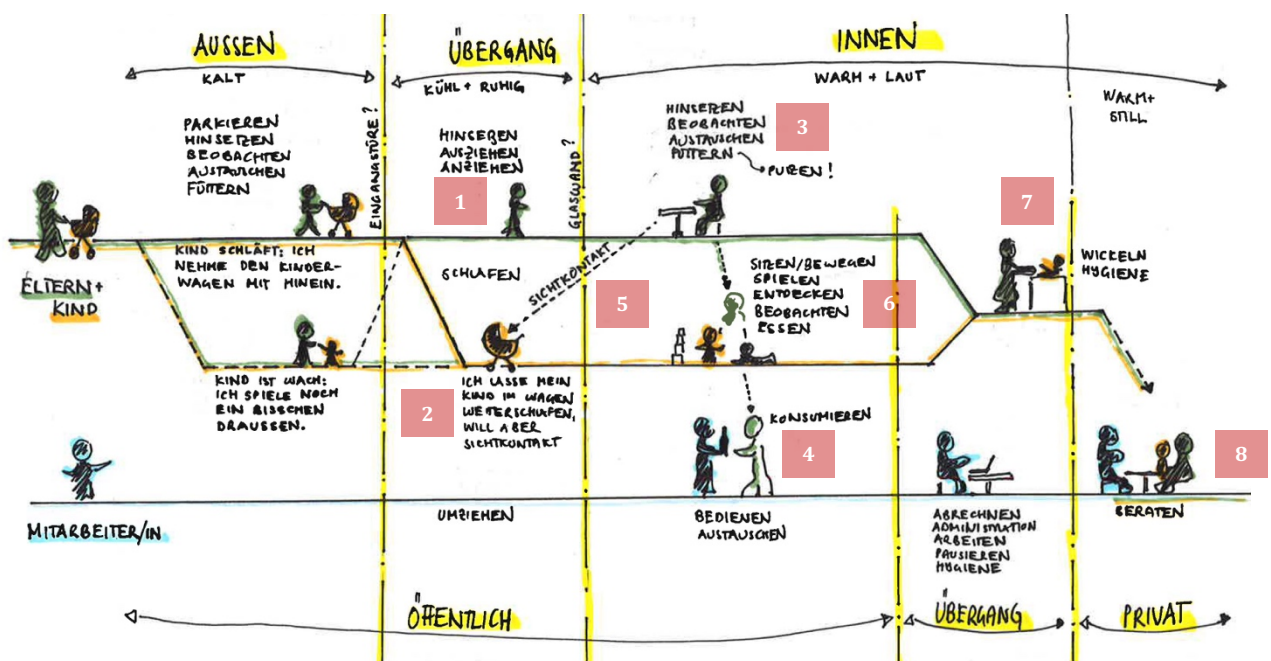


5. Die Nutzerperspektive: Anforderungen

Das nachfolgende Nutzungsszenario gibt Hinweise auf NutzerInnen, Aktivitäten und daraus resultierende Anforderungen an die Räumlichkeiten des Familienzentrums. Es versteht sich als Entwurf und soll durch den Verein weiterentwickelt werden. Die Darstellung verzichtet absichtlich auf direkte Hinweise bezüglich Anzahl, Dimension und Anordnung der Räume: es ist Aufgabe der PlanerInnen, im Falle einer Zusage zur Tafelackerstrasse gemeinsam mit dem Verein das konkrete Raumprogramm zu entwickeln.

Hauptelement des Szenarios sind die Zeitlinien von drei Nutzenden, die sich je nach Aktivitäten überlagern (Elternteil grün, Kind orange und Mitarbeiterin blau). Den Zeitlinien zugeordnet sind Aktivitäten, aus denen unterschiedliche Nutzungsgeschichten zusammengesetzt werden können (Beispiel siehe unten). Aus den Nutzungsgeschichten wiederum kann in einem weiteren Schritt abgeleitet werden, was die einzelnen Räume ermöglichen müssen – sowohl im Aussen als auch im Innenbereich.

Mein Kind schläft, also möchte ich den Kinderwagen mit hinein nehmen. Ich setze mich kurz hin und entledige mich der Winterkleidung (1). Den Kinderwagen kann ich hier stehen lassen (2). Der Raum ist nicht geheizt, also brauche ich mein Kind nicht auszuziehen und kann es weiterschlafen lassen. Ich setze mich hin (3), bestelle einen Kaffee und unterhalte mich kurz mit der/dem Mitarbeiter/in (4). Es ist einiges los, aber mein Kind wacht trotzdem nicht auf. Zudem kann ich die ganze Zeit den Sichtkontakt halten (5). Nach dem Aufwachen füttere ich mein Kind (6), danach ziehen wir uns zum Waschen und Wickeln zurück (7), bevor wir eine/n Mitarbeiter/in des Familienzentrums für eine Beratung treffen (8).



6. Nächste Schritte

1. Im Idealfall Zusage zu den Räumlichkeiten an der Tafelackerstrasse.
2. Weiterentwicklung des vorliegenden Szenarios als Grundlage für das Raumprogramm.
3. Allenfalls Ergänzung des vorliegenden Grundlagenpapiers mit den Anforderungen an eine KITA.
4. Neuer Entwurf des Erdgeschosses durch die PlanerInnen auf Basis des Raumprogramms.
5. Weiterentwicklung des Entwurfs im Mitwirkungsverfahren mit den Beteiligten.